

Auswirkungen von COVID-19 auf die Wirtschaft

Sonderkonjunkturbericht der IHK Köln

Impressum

Herausgeber:

Dr. Ulrich S. Soénius
Köln, Juli 2020
Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln

 www.ihk-koeln.de

Redaktion, Layout und Grafiken:

Industrie- und Handelskammer zu Köln:
Daniela Scherhag-Godlinski
Flavia Iuliano

Bildnachweis:

Titel: ©jesada / Adobe Stock

Weitere Informationen und methodische Erläuterungen:



Die IHK Köln hat von März bis Juni 2020 fünf Umfragen zu den Auswirkungen von COVID-19 auf die Wirtschaft im IHK-Bezirk Köln durchgeführt:

06.03. bis 12.03.2020 (n=1.200), 18.03. bis 21.04.2020 (n=400), 30.03. bis 02.04.2020 (n=840), 04.05. bis 06.05.2020 (n=440), 22.06. bis 26.06.2020 (n=400)

Auf der Basis der Ergebnisse wurde der Sonderkonjunkturbericht erstellt. Für die Kreise und kreisfreien Städte konnten keine Auswertungen erfolgen, da die Antwortzahl zum Teil zu gering und zum anderen einige Befragungen nicht regional differenziert durchgeführt werden konnten.

Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet. Zur besseren Lesbarkeit wurden Rundungen der Prozentangaben in den Grafiken vorgenommen. Dies kann an der ein oder anderen Stelle zu Abweichungen der Anteilssummen führen.

Trendaussagen:

| | | |
|--|---------------------------------|---|
| Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage... | ... um mehr als 10 Punkte |  |
| | ... zwischen 5 und 10 Punkten |  |
| | ... zwischen 5 und -5 Punkten |  |
| | ... zwischen -5 und -10 Punkten |  |
| | ... um mehr als -10 Punkte |  |

Saldo/Indikator:

Legenden:

Der Saldo wird aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt.
Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

Lageindikator: gut | befriedigend | schlecht

Prognosen: gut | gleichbleibend* | schlechter

* sowohl gleichbleibend schlecht als auch gleichbleibend gut kann gemeint sein.

Inhaltsverzeichnis

Die Konjunktorentwicklung im IHK-Bezirk Köln

| | |
|---|---|
| Ergebnisse im Überblick | 4 |
| Konjunkturindikatoren im Überblick | 5 |
| Geschäftslage und Umsatzentwicklung | 7 |
| Geschäftserwartungen | 8 |
| Konjunkturklima | 8 |
| Arbeitsmarkt | 8 |
| Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die langfristige Planung | 9 |

Entwicklung in den Branchen

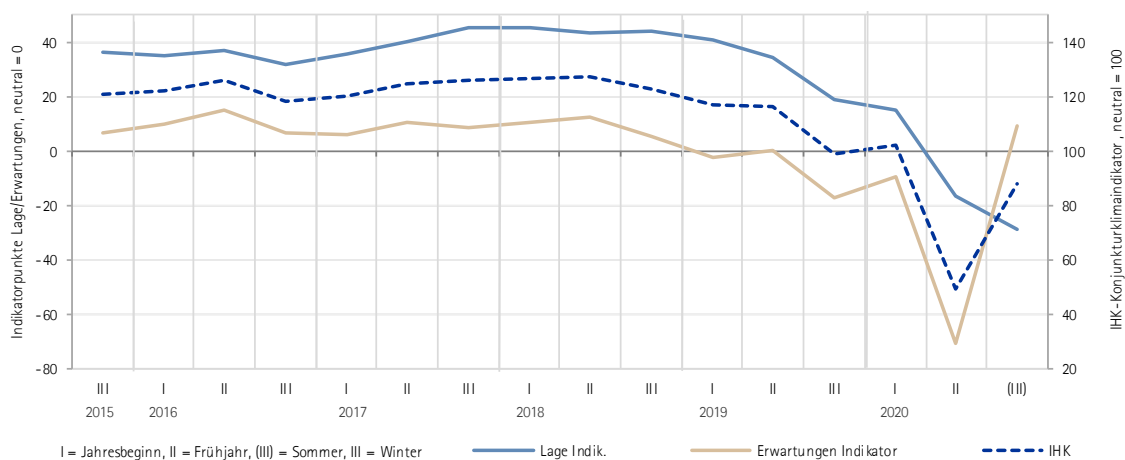
| | |
|---------------------------------------|----|
| Industrie | 10 |
| Baugewerbe | 11 |
| Großhandel | 12 |
| Einzelhandel | 13 |
| Verkehrsgewerbe | 14 |
| Personenbezogene Dienstleistungen | 15 |
| Unternehmensbezogene Dienstleistungen | 16 |

| | |
|-----------------------|----|
| Ausblick und Prognose | 17 |
|-----------------------|----|

Konjunkturentwicklung im IHK-Bezirk Köln

DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

- Wirtschaftsklima** Der IHK-Bezirk Köln startete in das Jahr mit einem positiven Konjunkturklimateindex von 102 Prozent. Zu diesem Zeitpunkt war COVID-19 in Deutschland noch nicht in den Fokus gerückt. Infolge des Lockdowns im Frühjahr erreichte der Konjunkturklimateindex im IHK-Bezirk Köln einen historischen Tiefststand von 49,3 Prozent. Nach und nach konnten die Branchen im Mai ihre Geschäftstätigkeit wiederaufnehmen. Die Unternehmen im IHK-Bezirk zeigen sich in Bezug auf die kommenden zwölf Monate vorsichtig optimistisch. Im Ergebnis ist der Konjunkturklimateindex nun auf 88,1 Prozent gestiegen.
- Geschäftslage** Die Stimmung der Unternehmen in der Region ist seit Frühjahr stark gefallen. Nur noch 16 Prozent melden eine gute Lage. Dagegen melden 45 Prozent eine schlechte Lage. Der Anteil der Unternehmen, die mit einem Umsatzrückgang infolge der Corona-Pandemie rechnen, ist leicht zurückgegangen. Trotzdem melden immer noch 79 Prozent der Unternehmen Umsatzrückgänge.
- Geschäftsaussichten** Die Erwartungen der Unternehmen waren in der Frühjahrsbefragung stark gefallen und erreichten ihren Tiefstwert seit der Finanzkrise. Im Sommer hingegen sind die Unternehmen bereits wieder zuversichtlicher.
- Investitionen** Die Pandemie wirkt sich mehr und mehr auf die langfristige Planung der Unternehmen aus. Im März standen für die Unternehmen kurzfristig vielfältige Entscheidungen an. Veranstaltungen mussten abgesagt, Krankheitsfälle kompensiert, Kurzarbeit angemeldet, Hygienebestimmungen umgesetzt werden und vieles mehr. Im Sommer meldeten die Unternehmen, dass sie zunehmend langfristige Investitionspläne wegen der Pandemie anpassen mussten.
- Export** Auch die Exporterwartungen der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate sind infolge der Pandemie stark gesunken. Nur noch drei Prozent der Unternehmen erwarten eine Verbesserung. Dagegen gehen 65 Prozent von einer Verschlechterung aus.
- Beschäftigung** Nachdem die Beschäftigungspläne bereits zum Jahreswechsel im Vergleich zum Vorjahr zurückhaltend waren, sind sie im Frühjahr stark eingebrochen. Inzwischen haben sie sich etwas erholt, bleiben aber im zweistelligen Minusbereich.



Anfang des Jahres 2020 hatte sich das Konjunkturklima in der Region Köln im Vergleich zum Herbst 2019 etwas erholt und zeigte wieder ein leicht positives Gesamtergebnis. Zu diesem Zeitpunkt hatten die meisten Betriebe die möglichen Folgen des Coronavirus auf die eigene Geschäftstätigkeit noch nicht im Blick. Die Lagebewertung der Unternehmen war, wenn auch auf niedrigem Niveau, stabil und die Erwartungen insgesamt zuverlässiger als im Herbst 2019. Die generelle konjunkturelle Abschwächung machte sich in fast allen Branchen bemerkbar und traf besonders die Industrieunternehmen in der Region. Auch wenn die Hochstimmung aus den Boomjahren vorbei war, zeigten sich Bauwirtschaft, Einzelhandel und die Dienstleistungswirtschaft in der Region dagegen robust. Dementsprechend kletterte der IHK-Konjunkturklima Indikator^{1 2} wieder auf 102 Punkte. Aufgrund der konjunkturellen Abkühlung der Weltwirtschaft blieben auch die Prognosen der Wirtschaftsinstitute zurückhaltend, die zum Jahresbeginn mit einem Wirtschaftswachstum zwischen 0,5 und 0,9 Prozent für das Jahr 2020 rechneten.

Konjunkturindikatoren im Überblick

Infolge der Corona-Pandemie und des Lockdowns ab März 2020 verzeichnen die Konjunkturindikatoren für Deutschland Einbrüche nie dagewesenen Ausmaßes, insbesondere im April 2020. In den preis-, saison- und kalenderbereinigten Daten zur Entwicklung des Produktionsindex zeigte sich ein Minus von 17,9 Prozent zum Vormonat. Im Vorjahresvergleich beläuft sich der Einbruch sogar auf 25,3 Prozent. Im Mai erholte sich der Produktionsindex etwas und verzeichnete ein Plus von 7,8 Prozent gegenüber den Tiefstwerten im April. Im Vorjahresvergleich war die Produktion im Mai 2020 kalenderbereinigt jedoch 19,3 Prozent niedriger als im Mai 2019.³ Die Neuaufträge im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland gingen im April 2020 aufgrund der Corona-Pandemie nochmals deutlich zurück, nachdem sie bereits im März deutlich gesunken waren. Der reale (preisbereinigte) Auftragseingang war im April 2020 saison- und kalenderbereinigt 25,8 Prozent niedriger als im März 2020. Dies ist der stärkste Rückgang seit Beginn der Zeitreihe im Januar 1991. Im Mai hat sich der Auftragseingang wieder etwas erholt.⁴

¹ Der IHK-Konjunkturklima Indikator dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er wird als gewogener Durchschnitt aus Lageeinschätzung und Erwartungen der Unternehmen berechnet. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

² Die Geschäftslage und Geschäftserwartungen werden als Saldo aus den gewichteten positiven Antworten und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

³ Destatis (2020): Pressemitteilung Nr. 252 vom 07.07.2020.

⁴ Destatis (2020): Pressemitteilung Nr. 201 vom 05.06.2020.

Im April verzeichnete auch der Export einen Rückgang um 31,1 Prozent. Im Mai 2020 exportierte Deutschland Waren im Wert von 80,3 Milliarden Euro: Das entspricht immer noch einem Rückgang um 29,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Auch die Importe nahmen infolge der Pandemie um 21,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr ab.⁵

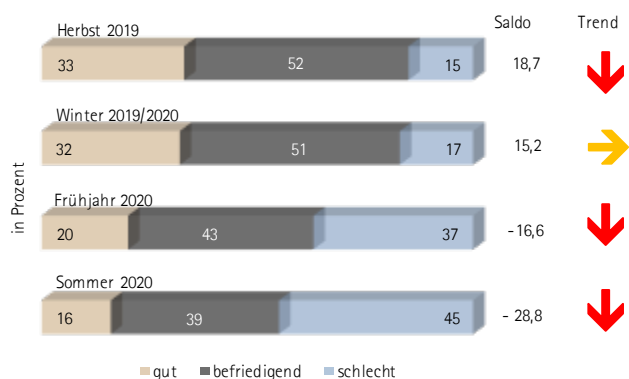
Am deutschen Arbeitsmarkt sind die Auswirkungen der Corona-Krise bereits deutlich zu erkennen. Im April und im Mai stieg die Arbeitslosenquote an. Während der Corona-Krise waren im Mai laut Berechnungen des ifo-Instituts rund 7,3 Millionen Personen in Kurzarbeit. Die aufgrund der Corona-Krise in Anzeigen zur Kurzarbeit genannte Personenzahl lag laut ifo-Institut bei 10,1 Millionen, nach den Berechnungen wurden davon letztlich 71,6 Prozent der Beschäftigten auch wirklich in Kurzarbeit geschickt. Damit wurde der bisherige Rekordmonat Mai 2009, als 1,44 Millionen Menschen in Kurzarbeit waren, deutlich übertroffen. Besonders von Kurzarbeit betroffen waren im Dienstleistungsbereich die Gastronomie, Reisewirtschaft, Kultur- und Kreativwirtschaft sowie weite Teile des Handels und der Industrie.⁶

Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk

Die Corona-Krise hat auch die Unternehmen in der Region tief getroffen. Dies zeigen die Umfragen, die die IHK Köln im Zeitraum März bis Juni 2020 durchgeführt hat.⁷

Geschäftslage

Im April war die Lagebewertung der Unternehmen in der Region stark eingebrochen. Nur noch 20 Prozent der befragten Unternehmen sahen ihre Lage als gut an, 37 Prozent meldeten eine schlechte Lage. Der Lageindikator sank auf -16,6 Prozent. Im Juni ist der Indikator nochmals gesunken und hat mit -28,8 Prozent einen historischen Tiefstand erreicht. Nur noch 16 Prozent der Unternehmen melden eine gute Lage, 45 Prozent eine schlechte Lage.



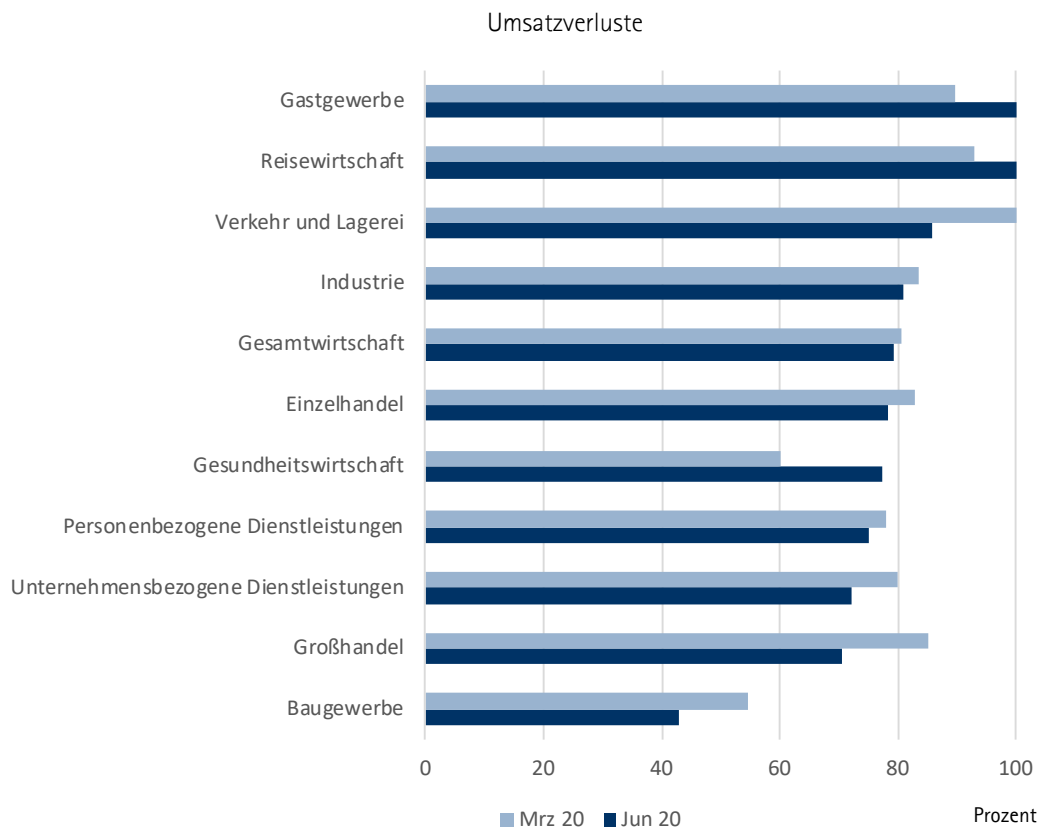
⁵ Destatis (2020): Pressemitteilung Nr. 206 vom 09.06.2020.

⁶ Ifo-Institut (2020): Pressemitteilung vom 17.06.2020.

⁷ siehe S. 2: Sonstige Informationen und methodische Erläuterungen.

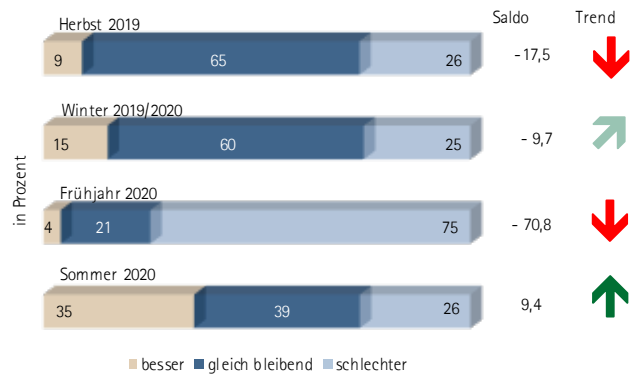
Umsatzentwicklung

Bei der Einschätzung der Umsatzentwicklung bezogen auf das Gesamtjahr zeigt sich im Vergleich März und Juni eine minimale Entspannung über alle Branchen hinweg. Im März meldeten mehr als 80 Prozent, im April sogar mehr als 90 Prozent der Unternehmen Umsatzrückgänge. Der Anteil der Unternehmen, die mit einem Umsatzrückgang infolge der Corona-Pandemie rechnen, ist im Juni zurückgegangen. Trotzdem melden immer noch rund 79 Prozent der Unternehmen Umsatzrückgänge. Der Blick in die einzelnen Branchen zeigt, dass die Umsatzverluste in den Branchen Verkehr, Großhandel, Baugewerbe leicht, in der Industrie, bei den personenbezogenen und unternehmensorientierten Dienstleistungen minimal zurückgegangen sind. Demgegenüber ist der Anteil der Unternehmen, die mit Umsatzverlusten rechnen, in den stark betroffenen Branchen Gastgewerbe und Reisewirtschaft nochmals angestiegen.



Geschäftserwartungen

Die Erwartungen der Unternehmen waren in der Frühjahrsumfrage stark gefallen und erreichten ihren Tiefstwert seit der Finanzkrise. Im Sommer hingegen sind die Unternehmen bereits wieder zuversichtlicher. Nun geht mehr als ein Drittel der Unternehmen davon aus, dass sich die Geschäftserwartung in den kommenden zwölf Monaten verbessert. Rund ein Viertel glaubt, dass sich die Geschäftserwartungen verschlechtern. Der Erwartungsindikator wandert in den positiven Bereich.

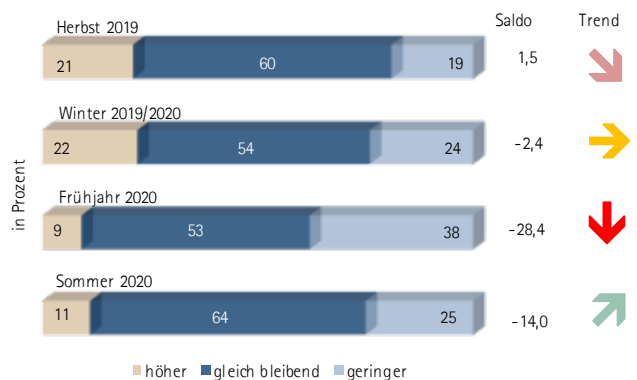


Konjunkturklimaindikator

Als Folge der Corona-Krise hat der Geschäftslageindikator im Sommer seinen Tiefststand erreicht. In Bezug auf die kommenden zwölf Monate zeigen die Unternehmen jedoch Optimismus, so dass der Erwartungsindikator angestiegen ist. Im Ergebnis hat der Konjunkturklimaindikator seinen Tiefststand von 49,3 Prozentpunkten im April überschritten und liegt nun im Juni bei 88,1 Prozent.

Arbeitsmarkt

Nachdem die Beschäftigungspläne bereits zum Jahreswechsel im Vergleich zum Vorjahr zurückhaltend waren, sind sie im Frühjahr stark eingebrochen. Inzwischen haben sie sich etwas erholt, bleiben aber im zweistelligen Minusbereich. Positiv bleibt zu vermerken, dass die Mehrheit der Unternehmen am Personalstamm festhält. Rund 45 Prozent der befragten Unternehmen setzen auf Kurzarbeit, um Beschäftigungsabbau zu verhindern.



Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die langfristige Planung

Die Ergebnisse der Umfragen zeigen, dass sich die Pandemie immer mehr auf die langfristige Planung der Unternehmen auswirkt. Im März standen für die Unternehmen kurzfristig vielfältige Entscheidungen an. Veranstaltungen mussten abgesagt, Krankheitsfälle kompensiert, Kurzarbeit angemeldet, Hygienebestimmungen umgesetzt werden und vieles mehr. Damals meldeten bereits 40 Prozent der Unternehmen mittlere bis starke Auswirkungen auf den Produktionsablauf im Unternehmen. Über alle Branchen hinweg wurden vorrangig Hygienemaßnahmen ausgeweitet sowie die Mitarbeiter engmaschig informiert. Die Unternehmen haben, wo möglich, umgehend Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs umgesetzt. Vor allem wurde die Lagerkapazität für Vorprodukte ausgeweitet und alternative Lieferanten wurden gesucht. Homeoffice wurde vor allem im Dienstleistungsbereich umgesetzt. Anfang April klagten die Unternehmen vor allem über geringe Nachfrage, die Stornierung von Aufträgen durch die Kunden und den teilweisen bis kompletten Stillstand der Geschäftstätigkeit durch Produktionsstilllegung.

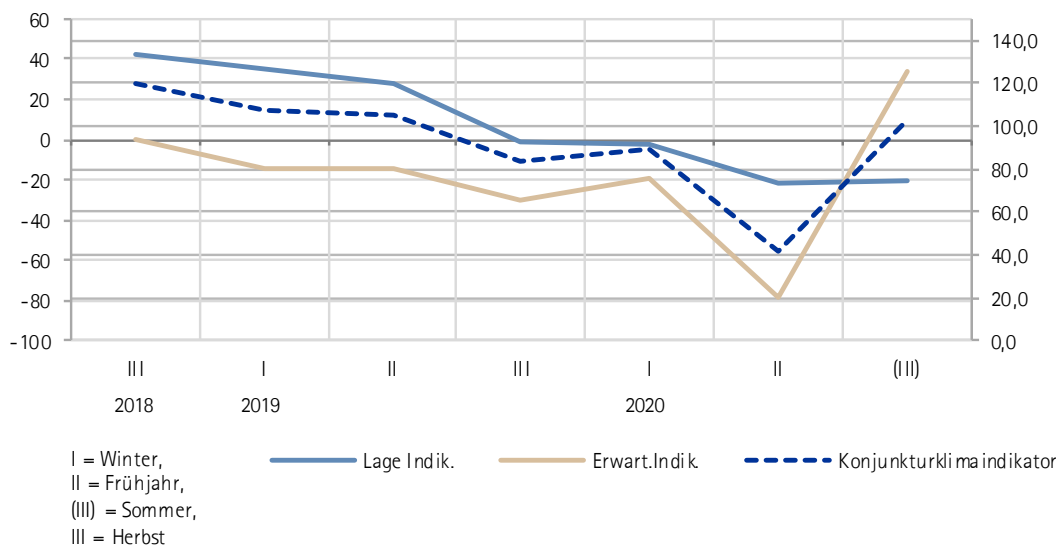
Obwohl seit Mitte April mehr und mehr Branchen den Betrieb wiederaufnehmen konnten, bleibt die geringe Nachfrage über alle Branchen hinweg ein Problem. Als die drei häufigsten Auswirkungen der Pandemie nennen die Unternehmen die geringere Nachfrage (63 Prozent), die Änderung der eigenen Investitionsplanung in diesem Jahr (44 Prozent) sowie die Stornierung von Aufträgen durch Kunden (41 Prozent). Insgesamt geben im Juni 84 Prozent der Unternehmen an, ihre Investitionsplanung infolge der Pandemie angepasst zu haben und Investitionen zurückzufahren. Hinzu kommt, dass immer mehr Unternehmen mit Finanzierungsproblemen zu kämpfen haben. Das schränkt zusätzlich den Raum für Investitionen in neue Technologien, Produkte und Märkte ein. Rund 40 Prozent berichten von Liquiditätsengpässen und vom Rückgang des Eigenkapitals. 20 Prozent beklagen Forderungsausfälle und über zehn Prozent befürchten eine Verschlechterung im Rating.

Auch die Exporterwartungen der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate sind infolge der Pandemie stark gesunken. Nur noch drei Prozent der Unternehmen erwarten eine Verbesserung. Dagegen gehen 65 Prozent von einer Verschlechterung aus. Die Mehrzahl der befragten Unternehmen hat die Lieferketten jedoch nicht umgestellt und beabsichtigt bisher ebenfalls nicht, Produktionsstätten aus dem Ausland zurück nach Deutschland zu verlagern.

Die Entwicklung in den Branchen

Industrie

Die Lagebewertung der Industrieunternehmen war zum Winter 2019/2020 per saldo minimal gesunken. Der Lageindikator lag bei -2,4 Prozent. Auch der Erwartungsindikator befand sich im negativen Bereich und ein Drittel der befragten Unternehmen ging damals davon aus, dass sich die Geschäftsentwicklung verschlechtert. Als Folge der Corona-Pandemie ist diese Erwartung eingetroffen. Im Frühjahr meldeten nur noch 17 Prozent der Unternehmen eine gute Lage und 38 Prozent eine schlechte Lage. Die Erwartungen brachen ebenfalls stark ein. Nur noch 1,7 Prozent der Unternehmen glaubten an eine Verbesserung. 80 Prozent gingen davon aus, dass die Lage sich verschlechtert. Im Sommer hat sich die Lagebewertung verfestigt. Allerdings blicken die Unternehmen deutlich zuversichtlicher als zuvor in die kommenden zwölf Monate. Fast jedes zweite Unternehmen glaubt an die Verbesserung der Geschäftslage in den kommenden Monaten und nur noch rund 13 Prozent an eine Verschlechterung.

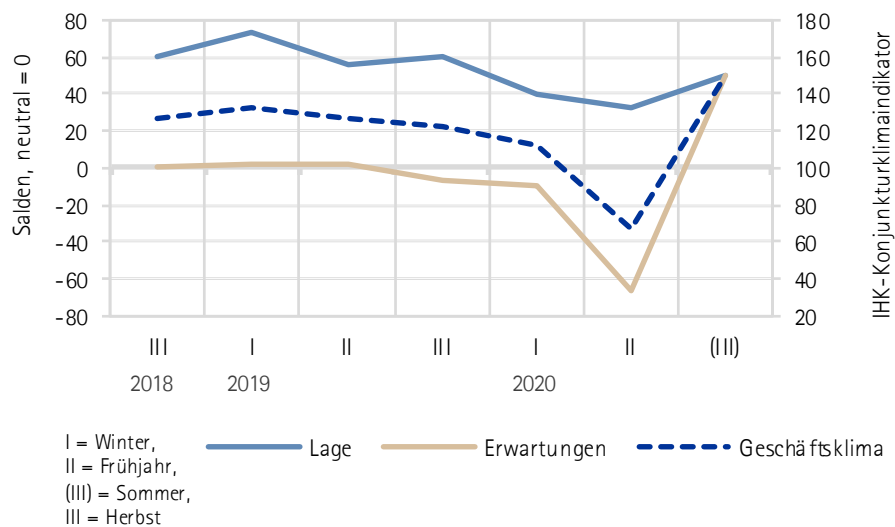


Die Hälfte der Unternehmen gibt einen Umsatzverlust zwischen zehn bis 25 Prozent an, ein Viertel der Unternehmen beklagt Umsatzverluste zwischen 25 Prozent und 50 Prozent. Rund 13 Prozent der Unternehmen spüren keine Auswirkungen und drei Prozent haben eine Umsatzsteigerung erzielt. Jeweils ein Drittel der Industrieunternehmen klagt über Liquiditätsengpässe und Eigenkapitalrückgang, 13 Prozent haben mit Zahlungsausfällen zu kämpfen. Als Maßnahmen zur Begegnung der Krise greifen die Industrieunternehmen überwiegend zur Kurzarbeit. Über die Hälfte der Unternehmen nutzt dieses Instrument. Ebenfalls spielen Kredite der Förderbanken, Steuerstundungen und die Beantragung des Verlustrücktrags aus 2020 ins Steuerjahr 2019 für viele Unternehmen eine bedeutende Rolle. Hinsichtlich der Beschäftigungspläne planen 24 Prozent der Unternehmen, Personal abzubauen, und nur sechs Prozent, Personal einzustellen. 40 Prozent der Unternehmen in der Industrie gehen davon aus, dass die Rückkehr zur Vorkrisenauslastung erst im Jahr 2021 erfolgt.

Baugewerbe

Im Baugewerbe hat sich die Lage im Frühjahr trotz der Pandemie nur leicht verschlechtert. Immer noch 40 Prozent der Unternehmen gaben eine gute Lage an und nur sieben Prozent eine schlechte. Im Sommer hat sich die Bewertung noch verbessert und die Hälfte der Betriebe meldete eine gute Lage. Hinsichtlich der Erwartungen waren die Unternehmen bereits im Frühjahr sehr zurückhaltend. Im Sommer geht rund die Hälfte der Unternehmen von einer Verschlechterung aus. Kein Unternehmen glaubt an eine Verbesserung der Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten.

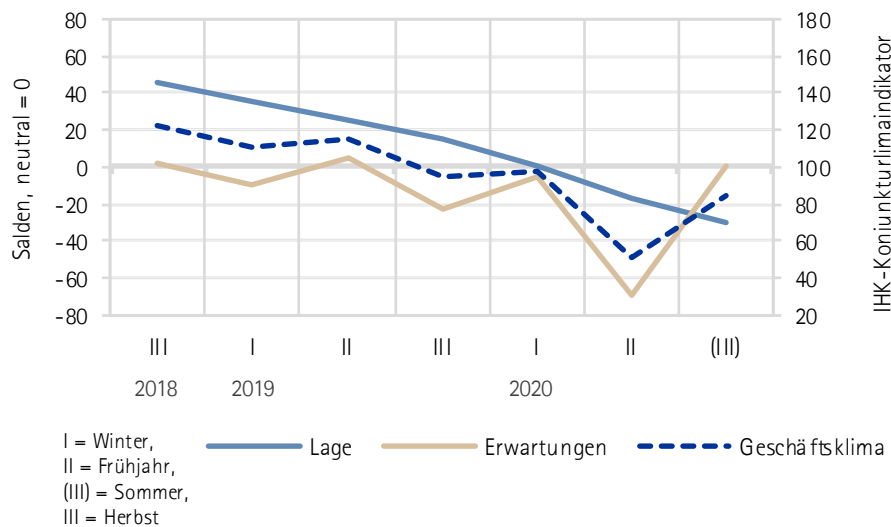
Rund 43 Prozent der befragten Unternehmen geben daher bezogen auf die Umsatzentwicklung an, dass die Pandemie keine Auswirkungen habe. Ein Drittel gibt an, Umsatzverluste zwischen zehn und 25 Prozent zu haben. Hinsichtlich der Finanzierung hat die Mehrheit der Unternehmen keine Probleme. Jedes sechste Unternehmen klagt indes über Liquiditätsengpässe und einen erschwerten Zugang zu Fremdkapital bzw. eine hohe Fremdkapitalbelastung. Die Unternehmen nutzen Steuerstundungen und die Beantragung des Verlustrücktrags als Maßnahme gegen die Pandemiefolgen. Rund ein Drittel der Unternehmen möchte weiterhin Personal einstellen. Kein Unternehmen gibt an, Personal abbauen zu müssen. Fast 60 Prozent der Unternehmen geben an, bereits in Vorkrisenauslastung zu arbeiten. Rund 15 Prozent glauben an die Rückkehr zur Normalität im dritten Quartal, ebenfalls 15 Prozent gehen erst für das Jahr 2021 davon aus.



Großhandel

Im Großhandel meldeten im Frühjahr 22 Prozent der Unternehmen eine gute Lage. Rund 40 Prozent der Unternehmen gaben jedoch eine schlechte Lage an. Hinsichtlich der Erwartungen gingen 70 Prozent der Unternehmen von einer schlechteren Lage aus. Im Sommer zeigt die Lagebewertung ein ähnliches Bild. Hinsichtlich der Erwartungen sind die Unternehmen jedoch deutlich zuversichtlicher als zuletzt. Rund ein Viertel geht davon aus, dass sich die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten verbessert.

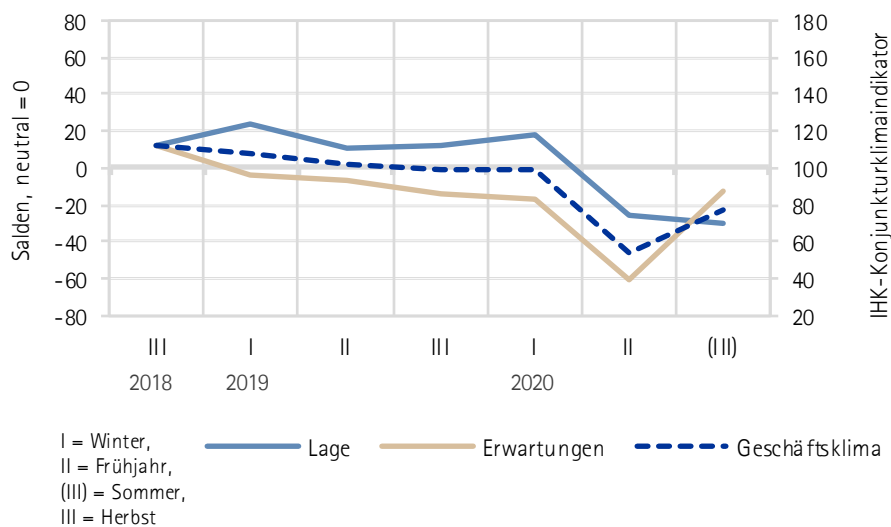
Ein Drittel der Unternehmen im Großhandel beklagt Umsatzeinbußen durch die Pandemie zwischen zehn und 25 Prozent. Ein weiteres Drittel hat Umsatzverluste zwischen 25 und 50 Prozent zu verzeichnen. Die Unternehmen im Großhandel sind insbesondere von Liquiditätsengpässen, Eigenkapitalrückgang und Forderungsausfällen betroffen. Sie nutzen hauptsächlich das Kurzarbeitergeld, gefolgt von Steuerstundungen und Überbrückungshilfen wie Soforthilfe und Förderkredite. Die Beschäftigungspläne fallen negativer aus als zuletzt. Nur noch zwölf Prozent wollen zusätzliches Personal einstellen. Dagegen planen 40 Prozent mit weniger Personal. Über ein Drittel der Unternehmen geht davon aus, im Laufe des Jahres 2021 wieder in die Vorkrisenauslastung zurückzufinden. Rund ein Viertel gibt an, bereits wieder in Vorkrisenauslastung zu arbeiten.



Einzelhandel

Im Einzelhandel meldeten im Frühjahr elf Prozent der Unternehmen eine gute und 36 Prozent eine schlechte Lage. Die Handelsunternehmen hatten im Rahmen der Pandemie mit einem deutlichen Rückgang der Kunden zu kämpfen. Jedes dritte Unternehmen gab im März an, dass die Kundenanzahl um 75 Prozent gesunken sei. Die Erwartungen sanken infolge der Pandemie im Frühjahr auf den Tiefstwert. Über 70 Prozent der Unternehmen rechneten mit einer schlechteren Entwicklung. Im Sommer bleibt es bei der schlechten Lagebewertung. Mit Blick auf die kommenden zwölf Monate sind die Unternehmen jedoch zuversichtlicher als zuletzt. Rund 18 Prozent der Unternehmen gehen von der Verbesserung der Geschäftslage aus und ungefähr ein Drittel glaubt weiterhin an eine Verschlechterung.

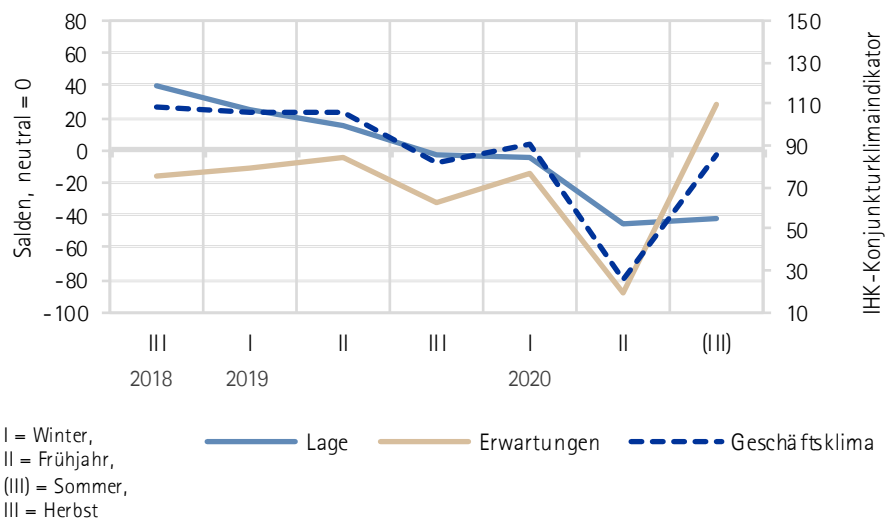
Rund 40 Prozent der Unternehmen beklagen Umsatzverluste zwischen zehn und 25 Prozent, weitere 20 Prozent zwischen 25 und 50 Prozent. Die Unternehmen beklagen vor allem den Eigenkapitalrückgang, Liquiditätsengpässe und Forderungsausfälle. Sie nutzen insbesondere Kurzarbeitergeld, Soforthilfen und Steuerstundungen, um die Krise abzumildern. Rund ein Drittel der Unternehmen plant, Personal abzubauen. Dagegen möchten 13 Prozent der Unternehmen wieder Personal einstellen.



Verkehrsgewerbe

Im Frühjahr berichten dreizehn Prozent der Unternehmen im Verkehrsgewerbe von einer guten Lage. Rund 60 Prozent meldeten eine schlechte Lage. Zum Sommer hat die Einschätzung der Lage nochmals nachgelassen. Nur noch sieben Prozent der Unternehmen melden eine gute Lage und die Hälfte meldet eine schlechte Lage. Hinsichtlich der kommenden zwölf Monate zeigen sich die Unternehmen optimistisch. Fast die Hälfte geht von einer Verbesserung der Geschäftslage aus.

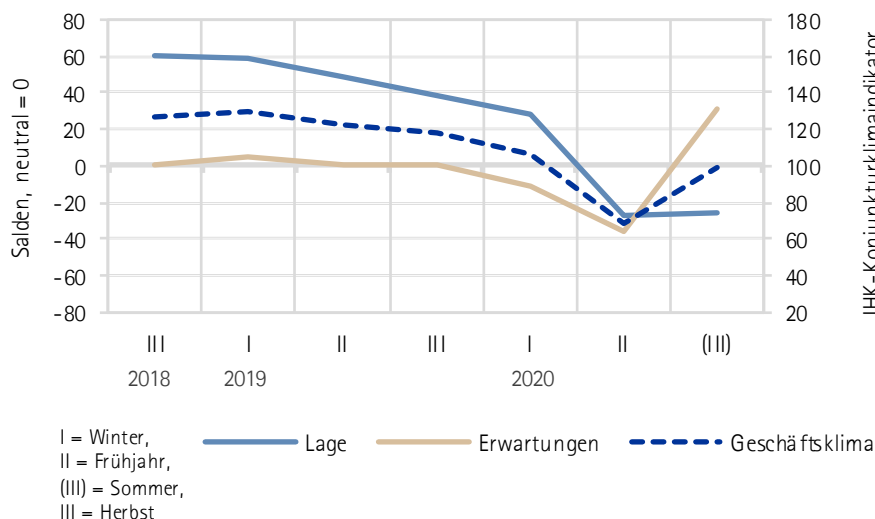
Über 60 Prozent der Unternehmen geben einen Umsatzverlust zwischen zehn und 25 Prozent an. 15 Prozent haben Umsatzverluste von über 50 Prozent zu beklagen. Stark belastet wird die Branche durch Forderungsausfälle und Eigenkapitalrückgang. Ebenfalls von Bedeutung sind ein erschwerter Zugang zu Fremdkapital sowie Liquiditätsengpässe. Am häufigsten nutzen die Unternehmen das Kurzarbeitergeld, die Steuerstundungen, den Verlustrücktrag sowie Förderkredite. Rund ein Drittel der Unternehmen gibt an, Personal abbauen zu müssen. Dagegen möchten 14 Prozent weiterhin Personal einstellen. 20 Prozent der Unternehmen arbeiten bereits wieder in Vorkrisenauslastung. Ein Drittel geht von einer Rückkehr hierzu im Laufe des Jahres 2020 aus. Rund 20 Prozent sind skeptischer und glauben, erst nach 2021 zur Vorkrisenauslastung zurückzufinden.



Personenbezogene Dienstleistungen

Bei den überwiegend personenbezogenen Dienstleistungen meldeten im Frühjahr rund 27 Prozent eine gute Geschäftslage und über die Hälfte eine schlechte. Auch die Erwartungen sind eingetrübt: Rund die Hälfte der Unternehmen geht von einer schlechteren Entwicklung aus. Zum Sommer hat sich die Lagebewertung etwas verbessert. Nur noch knapp 40 Prozent der Unternehmen melden eine schlechte Geschäftslage. Für die nächsten zwölf Monate rechnet die Hälfte der Unternehmen jedoch mit einer Verbesserung der Geschäftslage.

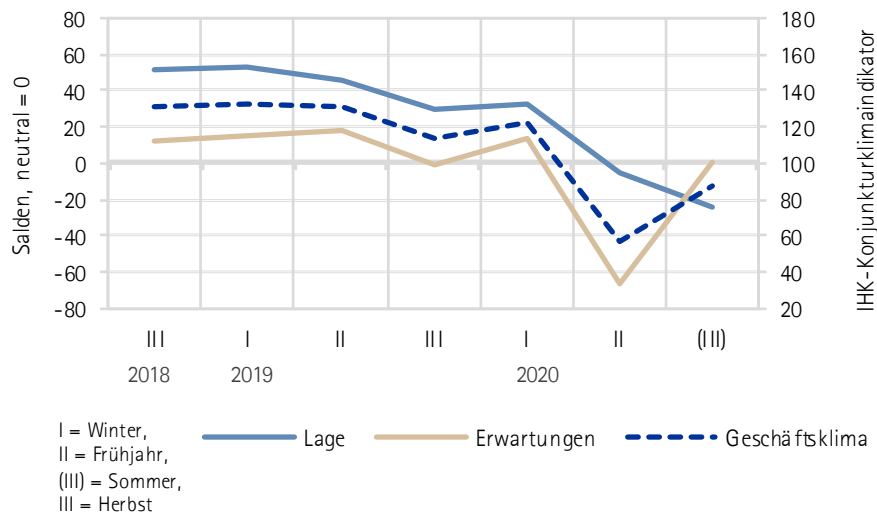
40 Prozent der Unternehmen beklagen einen Umsatzverlust zwischen 25 und über 50 Prozent. Weitere 20 Prozent melden zwischen zehn und 25 Prozent Umsatzverlust. Besonders betroffen sind dabei die Reisewirtschaft und das Gastgewerbe. In beiden Branchen beklagen über 60 Prozent der Unternehmen einen Umsatzverlust von über 50 Prozent, rund 40 Prozent haben zwischen 25 und 50 Prozent ihres Umsatzes eingebüßt. Die Unternehmen haben mit Liquiditätsengpässen und Eigenkapitalrückgang zu kämpfen. In der Reisewirtschaft und im Gastgewerbe klagen über drei Viertel der Unternehmen über Liquiditätsengpässe. In den Branchen wird vor allem die Soforthilfe als Überbrückungshilfe genutzt. Gastronomie und Reisewirtschaft nutzen vor allem das Kurzarbeitergeld und die Soforthilfe, aber auch Kredite und Steuerstundungen. Die Beschäftigungspläne sind zurückhaltend. Rund 18 Prozent der Unternehmen planen einen Beschäftigungsabbau. Anders sieht dies in der Reisewirtschaft und im Gastgewerbe aus. Hier geben über 60 Prozent der Unternehmen an, Personal abbauen zu müssen. Eine Rückkehr zur Normalität erwartet die Mehrheit im Verlauf des Jahres 2021. Im Gastgewerbe geht ein Viertel auch von einer solchen Rückkehr erst nach 2021 aus. Im Reisegewerbe glauben drei Viertel der Unternehmen an eine Rückkehr zur Normalität erst nach 2021.



Unternehmensbezogene Dienstleistungen

Bei den überwiegend unternehmensorientierten Dienstleistungen hatte sich die Lage im Frühjahr ebenfalls deutlich verschlechtert. 23 Prozent der Unternehmen meldeten eine gute Lage und rund ein Drittel eine schlechte Lage. Im Sommer hat sich die Lage weiter verschlechtert. Nun melden über 40 Prozent der Unternehmen eine schlechte Lage und 20 Prozent eine gute Lage. Die Erwartungen sind zweigeteilt. Rund ein Drittel geht von einer Verbesserung und knapp ein Drittel geht von einer Verschlechterung in den kommenden zwölf Monaten aus.

Rund 40 Prozent der Unternehmen haben Umsatzverluste von 25 bis über 50 Prozent zu beklagen. Zudem belasten Eigenkapitalrückgang, Liquiditätsengpässe und Forderungsausfälle die Branche. Die meisten Unternehmen nutzen daher Überbrückungshilfen im Sinne der Soforthilfe, das Kurzarbeitergeld und Steuerstundungen, um die Auswirkungen der Krise abzufedern. Rund drei Viertel der Unternehmen planen, am vorhandenen Personalstamm festzuhalten. Mit Beschäftigungsaufbau rechnen elf Prozent. Dagegen planen 16 Prozent, Personal abzubauen. Rund 18 Prozent der Unternehmen arbeiten bereits wieder auf Vorkrisenniveau. Die Mehrheit geht davon aus, im Laufe des Jahres 2021 zurück zur Normalität zu finden.



Ausblick und Prognose

Über 40 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Rückkehr zur Normalität der Geschäfte im Jahr 2021. Zehn Prozent erwarten, erst nach 2021 zur Normalität zurückzukehren. Erfreulicherweise arbeiten nun auch wieder rund 15 Prozent der Unternehmen in oder über der Vorkrisenauslastung. Während insbesondere die Reisewirtschaft und das Gastgewerbe von einer Rückkehr zur Normalität erst im Jahr 2021 und danach ausgehen, arbeiten im Baugewerbe zum Beispiel knapp 60 Prozent der Unternehmen wieder in Vorkrisenauslastung und immerhin auch 20 Prozent der Unternehmen im Einzel- und Großhandel sowie in der unternehmensbezogenen Dienstleistungswirtschaft. Insgesamt bleibt die Verunsicherung der Unternehmen groß. Sie sehen mit großer Sorge, dass ihre Geschäfte nicht schnell wieder in Gang kommen, obwohl der Lockdown in Deutschland und anderen Partnerländern gelockert worden ist.

Die Wirtschaftsinstitute haben ihre Prognosen im Juni nach unten korrigiert und rechnen nun mit einem Rückgang des BIP zwischen sechs und zehn Prozent. Der DIHK hält an seiner bisherigen Prognose von -10 Prozent fest. Für 2021 wird ein Aufschwung zwischen fünf und acht Prozent prognostiziert. Für 2022 sagen die Bundesbank-Ökonomen bereits ein Wachstum um 3,8 Prozent voraus.



 ihk-koeln.de

 ihk-koeln.de/newsletter

 [ihk.koeln](https://www.facebook.com/ihk.koeln)

 [ihk.koeln](https://twitter.com/ihk.koeln)

 [/user/ihkkoeln](https://www.linkedin.com/company/ihkkoeln)